

Departement Wirtschaft
Departement Gesundheit
Departement Musik



**Kalaidos
Fachhochschule
Schweiz**

Die Hochschule für Berufstätige.

Facts & Figures 2014

Das Profil der Fachhochschule ist ein zentrales Element für ehemalige, gegenwärtige und zukünftige Studierende und ebenso für alle Mitarbeitenden. Echte Profile lassen sich aber nicht verordnen, sondern sie bilden sich durch kontinuierliche Arbeit im Lauf von Jahrzehnten. Profile hängen stark mit Herkunft, Entwicklung und Vision zusammen und geben einer Institution ihren unverwechselbaren Charakter.

Die Kalaidos Fachhochschule Schweiz ist aus einer langen, erfolgreichen Bildungstradition hervorgegangen. Sie hat sich in den vergangenen Jahren gezielt weiterentwickelt, und sie hat eine starke Vision. Ihr Profil in allen drei Departementen Wirtschaft, Gesundheit und Musik gründet auf zwei herausragenden Merkmalen:

1. Praxisbezug: Über ihre Institute, durch ihre Dozierenden und in ihren Kooperationen steht die Kalaidos Fachhochschule in direktem und ständigem Austausch mit der Berufspraxis. Sie kennt dadurch die aktuelle Best Practice und gewährleistet nachhaltig den Wissenstransfer zwischen Forschung, Lehre, Weiterbildung und Praxis.

2. Strukturelle Flexibilität: Ihre Studienangebote richten sich ausdrücklich an Studierende, die Studium und Beruf oder Studium und Familientätigkeit verbinden wollen – und die daher einerseits hohe Ansprüche an die Flexibilität der Studiengänge stellen und andererseits eine hohe Lebens- und Berufserfahrung sowie eine überdurchschnittliche Leistungsbereitschaft mitbringen.

Dies alles mündet in das Selbstverständnis der Kalaidos Fachhochschule als «Die Hochschule für Berufstätige». Berufstätige Studierende treffen im Unterricht auf Dozierende, die selber zu den aktiven, besten Berufsleuten ihres Fachs gehören. So entsteht durch Praxisbezug, Lehre und Forschung aus der Berufspraxis von heute die Best Practice von morgen.

Der Bundesrat verfügt die eidgenössische Akkreditierung der Kalaidos Fachhochschule

Der Bundesrat verfügte im Jahr 2013 die eidgenössische Akkreditierung der Kalaidos Fachhochschule, die gemäss Gesetz alle sieben Jahre erneuert werden muss. Damit bestätigt er deren Anerkennung als derzeit einzige private Fachhochschule mit mehreren Fachbereichen. Die Akkreditierung erfolgte aufgrund des Nachweises hoher Qualität in allen Leistungsbereichen. Die Kalaidos Fachhochschule sieht sich damit in der Ausübung ihres Bildungsauftrags bestätigt.

Grundlage der Anerkennung ist die Überprüfung der Fachhochschule durch eine externe Gutachtergruppe. Diese hat die Kalaidos FH anhand eines umfassenden Selbstbeurteilungsberichts sowie zahlreicher Interviews auf Herz und Nieren geprüft. Der vollständige Expertenbericht ist auf der Website des AAQ für Akkreditierung und Qualitätssicherung der Schweizerischen Hochschulen (www.aaq.ch) einsehbar.

Ein Jahr mit starkem Wachstum

Die Anzahl Studierender stieg im Jahr 2014 deutlich und liegt neu bei 2302. In den meisten Studiengängen konnten die Vorjahreszahlen gehalten oder gesteigert werden, insbesondere in den spezialisierten Weiterbildungsstudiengängen des Departements Wirtschaft. Bemerkenswert ist die Entwicklung der Altersstruktur der Studierenden. Der Anteil der Studierenden, die über 40 Jahre alt sind, beträgt über 700 bzw. über 30%.



Dr. Jakob Limacher
Rektor

4 Departement Wirtschaft

Die Kalaidos Fachhochschule ist die Hochschule für die Praxis. Durch ihre Institute und ihre Dozierenden steht sie in direktem, ständigem und durch langjährige Kooperationen gesichertem Austausch mit der Berufspraxis, mit Organisationen und Verbänden der Berufswelt. Zum Beispiel konnte zusammen mit Swissmem, dem Arbeitgeberverband der Industrie, der CAS FH Leitende Ingenieure lanciert werden. Ein Beirat mit Vertretern aus Geschäftsleitungen der Industrie begleitet zudem die Entwicklung neuer EMBA- und MAS-Angebote im Institut allgemeine Betriebswirtschaftslehre.

Verschiedene Weiterbildungsprogramme wurden im Laufe des Jahres grundlegend überarbeitet und neuen Marktgegebenheiten angepasst, so zum Beispiel das EMBA-Programm, das vollständig modularisiert und mit einem MBA-Programm ergänzt wurde. Damit wurde es möglich, berufliche Anforderungen, Karriereentwicklung und Studium noch besser unter einen Hut zu bringen.

Die drei neuen Bachelor Studiengänge und zwei neuen Passerellen zum Bachelor wurden vom Markt gut aufgenommen und sind erfolgreich gestartet: Bachelor FH in Wirtschaftsrecht, Bachelor FH in Business Communication, Bachelor FH in Wirtschaftspsychologie, Passerelle zum BBA FH für Fachleute im Rechnungs- und im Treuhandwesen, Passerelle zum BBA FH nach Abschluss der HF-Tourismus oder Hotellerie.

Am 27. Juni 2014 feierte die Kalaidos Fachhochschule anlässlich ihres Hochschultags ihre Besten. Im feierlichen Ambiente des Swissôtel wurden Persönlichkeiten ausgezeichnet, die durch ausserordentliche Leistungen beeindruckt haben. Studierende des Departements Musik begeisterten mit ihren Künsten.

Michael Felber, Absolvent des MAS FH in Swiss and International Taxation / LL.M. Swiss and International Taxation, konnte für seine hervorragende Masterarbeit mit dem Titel «Die Besteuerung kollektiver Kapitalanlagen mit direktem Grundbesitz und ihrer Anleger» ausgezeichnet werden und erhielt dafür den Helbing Lichtenhahn Preis.

Unter dem Titel «Kader im Sandwich» – Führungskonzepte für morgen, wurden in einem prominent besetzten Podium (u.a. mit Dr. Pierin Vincenz, CEO Raiffeisen Gruppe) und in verschiedenen Workshops aktuelle und brisante Ergebnisse der Studie Leadership-Barometer-Studie der Kalaidos Fachhochschule diskutiert und verarbeitet.

Rochus Troger, Absolvent des Executive MBA, konnte seine prämierte Masterarbeit zum Thema Globalisierung und Depression im Springer Gabler Verlag publizieren. Er wurde bereits im Rahmen des Wettbewerbs von NZZ Campus und MakingScienceNews als Top-Master ausgezeichnet.

Die Kalaidos Fachhochschule konnte bereits die 500. erfolgreiche IPMA-Zertifizierung feiern. Was 2006 mit einem ersten Pilottraining zur Vorbereitung auf die IPMA-Projektmanagementzertifizierung begann, entwickelte sich seitdem zu einem erfolgreichen und schweizweit etablierten Zertifizierungsangebot im Bereich Projektmanagement.

An mehreren Veranstaltungen der Kalaidos Fachhochschule referierten herausragende Führungspersönlichkeiten über interessante Entwicklungen und aktuelle Herausforderungen im eigenen Geschäftsbereich: Daniel Bärlocher, Kommunikationschef der Swiss, Roman Reichelt, Leiter Dachmarke Mikros, Stefan Paul, Executive Vice President Overland, Kuehne+Nagel Group, Michael Girsberger, Inhaber und CEO der Girsberger Holding,

Bruno Sauter, Amtschef des AWA des Kantons Zürich, Jochen Hurlebaus, VP R&D, Head of Central R&D Services – Innovation & IP Management, Roche Diagnostics GmbH, Ralph Siegl, CEO Confiseur Läderach AG, Daniela Spuler, Inhaberin und CEO zweier Bauunternehmungen, Guido Schilling, Headunter und VR-Präsident von schilling partners AG sowie Kathrin Amacker, Leiterin Kommunikation und Mitglied der Konzernleitung der SBB. Im Mittelpunkt der durchwegs hochkarätigen Referate und Diskussionen stand der Austausch über die Best Practices erfolgreicher Geschäftsmodelle und aussergewöhnlicher Unternehmensideen. Die Abende stiessen denn auch beim Publikum auf grosse Zustimmung. Besonders erfreulich war der grosse Anteil an Kalaidos-Alumni unter den Besuchern, wodurch die Abende trotz grosser Besucherzahlen einen familiären Charakter hatten.

Departement Gesundheit

Highlights im Jahr 2014 waren die nationalen und internationalen Dialoge mit Partnern in der Schweiz, Europa und den USA zu gemeinsamen Angeboten und zukünftigen Entwicklungen. Die in Kooperation mit Praxispartnern konzipierten Weiterbildungsstudiengänge DAS FH in Neuro/Stroke und MAS FH in Rehabilitation Care konnten erfolgreich gestartet werden. Mit der neu gewählten Alumni-Vertreterin des Departements Gesundheit wurde eine enge Verbindung zum Departement Wirtschaft und deren Alumni-Verein geschaffen. Die Unterzeichnung einer Vereinbarung und der gegenseitige Besuch besiegelte die Partnerschaft mit dem Visiting Nurse Service of New York (VNSNY) in den Bereichen Bildung und Dialog. Die Master Class mit der CEO des VNSNY zeigte eindrücklich auf, wie in den USA der Mehrwert von Pflegefachpersonen BScN und

PflegeexpertInnen MScN nach dem Spitalaustritt genutzt wird, um während der postakuten Phase ein Sicherheitsnetz zuhause zu spannen. Besuche an den Universitäten in Göteborg und Hall im Tirol im Rahmen des European Network of Nursing Academies (ENNA) erlaubten einen vertieften Einblick in andere Hochschulsysteme im Bereich der Pflege- und Gesundheitsversorgung. Zur Förderung der Bildung im Bereich der Qualitätsentwicklung ging die Kalaidos Fachhochschule eine Kooperation mit der SAQ-Qualicon und der Careum Weiterbildung ein.

2014 beschäftigte sich das Hochschulteam intensiv mit den Vernehmlassungen zur «Charta der Zusammenarbeit der Gesundheitsberufe» der SAMW, dem «Nachträglicher Erwerb des Fachhochschultitels für Pflegefachpersonen» und dem «Vorentwurf zum Gesundheitsberufegesetz». Diese drei Vorlagen sind von wegweisender Bedeutung für die Entwicklung des Pflegeberufes und werden von der Kalaidos Fachhochschule durch diverse Massnahmen engagiert unterstützt. Dozierende der Kalaidos Fachhochschule beteiligten sich 2014 an Forschungsprojekten und Publikationen der Careum Forschung u.a. zum Thema «Anstellung pflegender Angehöriger in der Spitex», das durch die Kommission für Technologie und Innovation (KTI) gefördert wurde.

2014 konnten zwei Preise durch Vertreterinnen der Kalaidos Fachhochschule entgegen genommen werden. Einerseits ging die Auszeichnung «Credit Swiss Award for Best Teaching» an Sybille Hercher, Dozentin der Module Projekt- und Changemanagement in diversen Studiengängen und andererseits ging der «Prix Alice» an Branka Djordjevic, Studierende im Bachelor-Aufbauprogramm. Sie wurde vom Schweizerischen Verband für Erwachsenenbildung (SVEB) für ihren erfolgreichen und untypischen Werdegang als Immigrantin zur Pflegewissenschaftlerin geehrt.

- 6 Zum Abschluss des Jahres besuchte uns eine Delegation des «European Board of Cardiovascular Perfusion» im Rahmen der europäischen Akkreditierung des MAS FH in Cardiovascular Perfusion, die erfolgreich abgeschlossen werden konnte.

Departement Musik

Das Departement Musik der Kalaidos Fachhochschule – das in der Öffentlichkeit als Kalaidos Musikhochschule auftritt – hat sich gut etabliert und führt nunmehr sowohl Bachelor-Studiengänge mit Vertiefung in Klassik sowie in Jazz & Popular Music als auch Masterstudiengänge in Master Performance Klassik, Master Musikpädagogik Klassik und Jazz & Popular Music durch. Die hier erworbenen Diplome sind national und international anerkannt.

Die Kalaidos Musikhochschule arbeitet ohne Altersbeschränkung für Studierende und Dozierende und hat somit ein Alleinstellungsmerkmal im Schweizer Musikhochschulwesen; sie ist somit prädestiniert als erste Anlaufstelle in der Schweiz auch für solche MusikerInnen, die berufsbegleitend ein Musikstudium aufnehmen möchten. Seit 2013 ist die Kalaidos Musikhochschule Vollmitglied der Konferenz der Musikhochschulen Schweiz.

Studierende können nach bestandener Zulassungsprüfung aus einem schweizweiten Netz akkreditierter Dozierender ihre Wunschlehrpersonen wählen und sich einen weitgehend individuellen Studienverlauf zusammenstellen. Der Unterricht findet auf deutsch, französisch und italienisch sowie nach Absprache auch auf englisch statt. Blockkurse und zentral organisierte Veranstaltungen stellen den Austausch und die Standards sicher.

Das Studium an der Kalaidos Musikhochschule ist gekennzeichnet von einem profunden Bezug zur späteren Berufspraxis, der durch enge Kontakte und regelmässigen Informationsaustausch mit potentiellen Berufsfeldern wie Musikschulen, Laienmusikverbänden, Orchestern und Chören sowie mit dem SMPV gewährleistet wird.

Die Musikhochschule arbeitet derzeit an einer Strategie zur verstärkten öffentlichen Präsenz und zu einem Marketing, das eine gute Vernetzung mit anderen Institutionen und mit potentiellen Spendern und Sponsoren ermöglicht. Ebenso arbeitet die Hochschulleitung an der Konzeption von Nachdiplomstudiengängen sowie an institutsübergreifenden Angeboten gemeinsam mit den Departementen Wirtschaft und Gesundheit der Kalaidos Fachhochschule.

Kalaidos Research

Kalaidos Research ist die zentrale Forschungsabteilung und sichert die Qualität der Forschung und Entwicklung an der Kalaidos Fachhochschule. Sie ist der wissenschaftliche Dreh- und Angelpunkt sämtlicher Forschungsprogramme in den drei Departementen. Die Abteilung koordiniert und begleitet die verschiedenen Forschungstätigkeiten in den Instituten der Departemente Wirtschaft und Musik. Kalaidos Research pflegt eine enge Zusammenarbeit mit Careum Forschung, dem Forschungsinstitut des Departements Gesundheit. Darüber hinaus ist das Team von Kalaidos Research mit der Planung und Durchführung eigener Forschungsprojekte und Dienstleistungen befasst, die auf dem Markt angeboten werden. Dadurch sichert die Kalaidos Fachhochschule den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis.

Die Mitarbeitenden von Kalaidos Research hatten neben ihrer üblichen Tätigkeit als Forschende im Jahr 2014 die spannende und willkommene Gelegenheit, sich am Aufbau der Curricula in Wirtschaftspsychologie zu engagieren. Da Wirtschaftspsychologie einer der Forschungsschwerpunkte ist, fügen sich die Kompetenzen der Forschenden und die Wissensbedürfnisse der Studierenden hier in idealer Weise zusammen. Ein erster Studiengang auf Bachelorstufe ist erfolgreich gestartet.

Forschungsseitig bildete im 2014 die zweite Durchführung des Zürich Image Monitorings ein Kernprojekt. Es handelt sich bei dieser Studie um eine umfassende Image-Analyse im Auftrag von Standortförderung und Regierungscontrolling des Kantons Zürich. Die Ergebnisse bestätigen das positive Image des Kantons, das sich bereits im 2010 abgezeichnet hatte. Dass sich negative Wahrnehmungen urbaner Hektik und hoher Preise nicht verbessert haben, erwies sich im Lichte der ansonsten sehr vorteilhaften Ergebnisse für die meisten Befragten als akzeptabel. Das Zürich Image Monitoring ist für die Kalaidos Fachhochschule nicht nur ein Prestigeprojekt, sondern auch eine Herzensangelegenheit, denn es verbindet in idealer Weise einen Nutzen für Politik, Öffentlichkeit und Wirtschaft mit forschungsbasiertem Anwendungswissen, wie es auch in unseren Studiengängen eingesetzt wird.

Ein weiteres Kernprojekt war die Studie «Leadership Barometer 2014», die gemeinsam mit Athemia, Institut für Leadership und HR (René Weber) und der Schweizer Kaderorganisation SKO durchgeführt wurde. Dieses Forschungsprojekt ging der Frage nach, welches die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen von Führungskräften in der Schweiz sind. Auf diese oft gestellte Frage gab es bisher nur anekdotische Antworten. Die Studie «Leadership

Barometer 2014» ist die erste Untersuchung dieser Art, die sich empirisch fundiert mit dieser Thematik auseinandergesetzt hat. Über 1000 Führungskräfte in der Schweiz aus allen Branchen, Unternehmensgrössen und Führungsstufen, 300 Experten und 10 CEOs haben uns ihre Einschätzungen anvertraut. Die Top-Herausforderungen von Führungskräften sind laut unseren Auswertungen: unter Ressourcen- und Innovationsdruck innovativ zu sein und die richtigen Mitarbeitenden zu gewinnen, zu entwickeln und zu binden. Die Ergebnisse der Untersuchung wurden sowohl von der Handelszeitung aufgegriffen, als auch bei einem exklusiven Event der SKO in Zürich intensiv diskutiert.

Auch 2014 war Kalaidos Research ein gefragter hochschulinterner Forschungspartner: Für Studierendenbefragungen, Ehemaligenbefragungen und neu für eine Studie, die Interessenten, die sich gegen ein Studium bei uns entschieden haben, nach ihren Beweggründen fragt. Dabei zeigten sich interessante Ergebnisse, die von der Hochschulleitung direkt zur weiteren Verbesserung der Angebote genutzt werden können. Erfreulich war neben der hohen Rücklaufquote die Erkenntnis, dass die meisten «Nicht-Anmelder» sich nicht aus inhaltlichen, sondern aus praktischen Gründen gegen ein Studium entschieden hatten, z.B. wegen zu langer Anreisewege. Weitere Leistungen für die Hochschulentwicklung umfassen die Betreuung verschiedener Forschungsprojekte an den Instituten, die Erstellung von Postern aus hervorragenden studentischen Arbeiten und die Weiterführung der Schriftenreihe der Kalaidos Fachhochschule mit drei neuen Werken, die auf ausgezeichneten Diplomarbeiten basieren.

Im Projekt «Immaterielle Kosten von Verkehrsunfällen» wurde in Zusammenarbeit mit B,S,S Volkswirtschaftliche Beratung AG, Basel und weiteren Experten ein methodischer Ansatz für die Erfassung von immateriellen Kosten des

8 schweizerischen Strassen- und Schienenverkehr entwickelt und angewendet. Bis Ende Jahr wurde der Entwurf des ausführlichen Forschungsberichts zuhanden des Verbands der Strassen- und Verkehrsfachleute (VSS) und des Bundesamts für Strassen (ASTRA) erarbeitet.

Im Projekt «Quantifizierung von Umweltleistungen der Landwirtschaft» wurden im Rahmen eines Europäischen Forschungskonsortiums die Daten für eine europaweite ökonomische Analyse der Agrarumweltmassnahmen aufbereitet. Im Rahmen einer Befragung von rund 100 nationalen und regionalen Experten aus Forschung, Verwaltung und NGOs wurden Einschätzungen zur Wirkung der Massnahmen erhoben, die als Grundlagen für die Evaluation und Weiterentwicklung der Agrarpolitik dienen.

In einem Projekt im Auftrag des agrarpolitischen Think Tanks «Vision Landwirtschaft» entwickelte Kalaidos Research ein Konzept für eine Lenkungsabgabe, mit der die Stickstoffemissionen der Schweizer Landwirtschaft in Zukunft effizient reduziert werden könnten.

Für ein Projekt der Technischen Universität Wien war Kalaidos Research im Rahmen einer Expertengruppe tätig. An einem zweitägigen Workshop in Wien wurden methodische Fragen zur Ausweisung des volkswirtschaftlichen Beitrags der österreichischen Bundesforste bearbeitet.

Weiter arbeiteten Mitarbeitende von Kalaidos Research an Publikationen und waren als Gutachter für verschiedene wissenschaftlichen Zeitschriften tätig.

Im Departement Musik ist der Forschungsschwerpunkt Musikkognition – nach der Aufbauphase im Jahr 2013 – mittlerweile gut etabliert. Das Gehörschutzprojekt, finanziert vom Bun-

desamt für Gesundheit und durchgeführt in Zusammenarbeit mit der ZHAW, ist erfolgreich gestartet. Zusätzlich sind im letzten Jahr zwei neue Aktivitäten hinzugekommen: Zum einen Marktforschung auf Auftrag, namentlich mehrere Studien für die Migros über die Werbewirkung von Musik. Zum anderen eine Zusammenarbeit mit dem Conservatorio della Svizzera Italiana. Gemeinsam wurde eine Studie zur Dynamikwahrnehmung beim Cembalospiel durchgeführt, weitere Studien sind in Arbeit.

Auf strategischer Ebene fiel der Entscheid, die Musikforschung zukünftig näher an die Ausbildung heranzurücken und vor allem Projekte von hoher beruflicher Relevanz zu verfolgen. Damit einher geht der Einbezug der Dozierenden in die Forschung. Die letztjährige Befragung unter den Musikdozierenden bezüglich Forschungsinteressen hat vier Interessensbereiche hervorgebracht. Einer davon, die Analyse des Musikberufs, wurde in die Forschung aufgenommen und wird im nächsten Jahr weiter bearbeitet.

Careum Forschung orientiert sich als Forschungsinstitut der Kalaidos Fachhochschule Departement Gesundheit konsequent an den Anliegen der Patientinnen und Patienten, der Angehörigen und der Health Professionals, insbesondere im Setting der ambulanten häuslichen Gesundheitsversorgung. Ziel ist es, innovative Pflegeformen und nutzerorientierte Versorgungsansätze in interprofessioneller Kooperation und gemeindenahen Strukturen zu entwickeln und zu erproben. Dabei steht Leben mit chronischer Krankheit im Zentrum.

Im Programmbereich «work & care» untersucht Careum Forschung seit 2007 die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Angehörigenpflege. Das Bundesamt für Gesundheit beauftragte Careum Forschung und das Büro BASS mit einer schweizweiten Bestandsaufnahme zu finanziellen Beiträgen und Unter-

stützungsangebote für Angehörige – mit und ohne Erwerbstätigkeit. Diese Studie prägte den entsprechenden Bundesratsbericht massgeblich (Ende 2014). Das Projekt «work & care plus» konsolidiert die bisherigen Arbeiten zu diesem Thema. Dazu wird derzeit die Plattform www.workandcare.ch praxisbezogen geschärft sowie mit interessierten Partnern eine Trägergesellschaft gegründet.

Im Arbeitsschwerpunkt «Care Migration» erarbeitete Careum Forschung ein Anwendungsmanual für Praxissituationen mit Care-Migrantinnen, das über die Spitex Zürich in die Praxis eingeführt wird. In Zusammenarbeit mit der Schweizer Paraplegiker-Stiftung wird in einem weiteren Projekt die Nutzerperspektive erhoben.

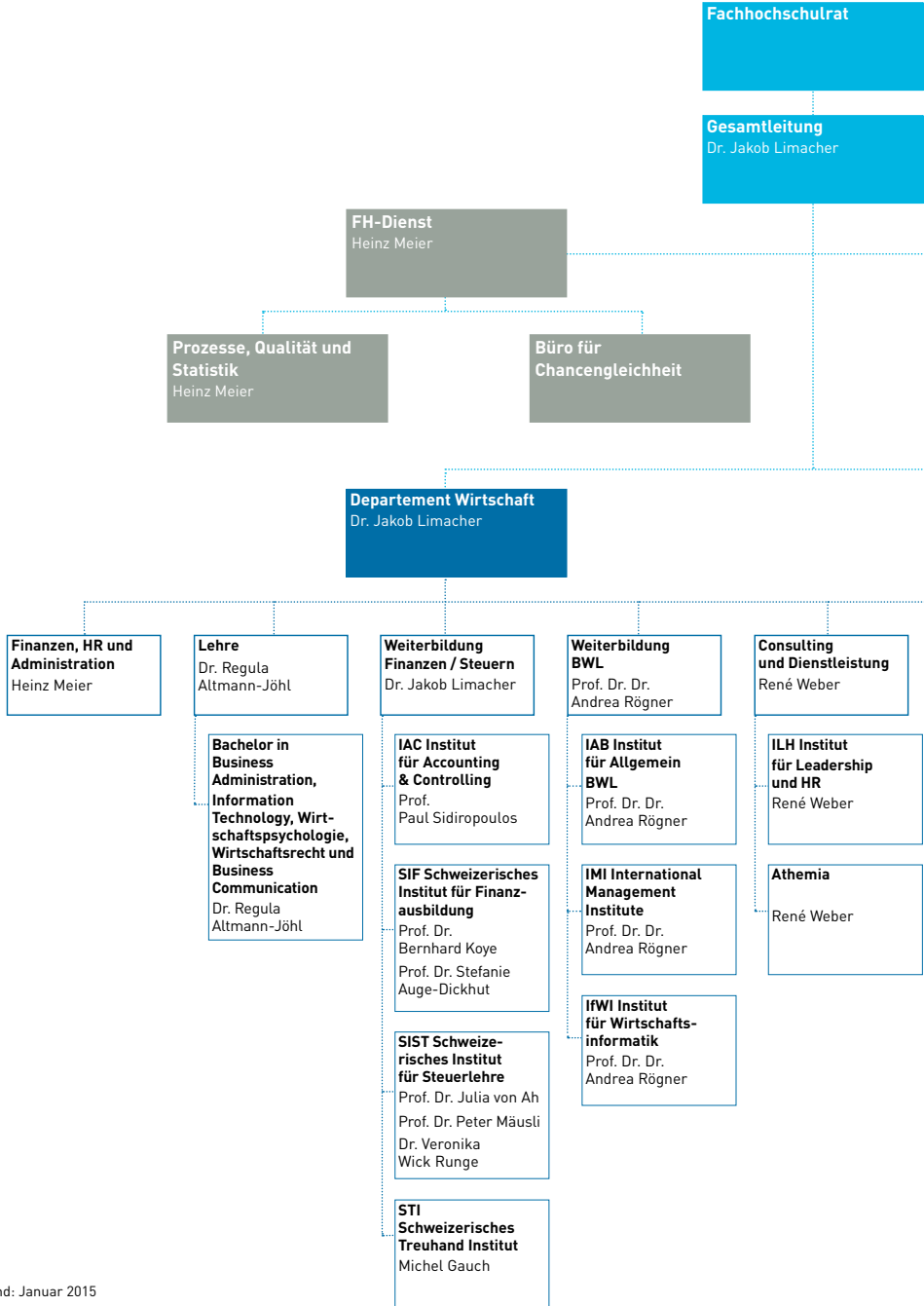
Mit der Neubesetzung der Forschungsleitung durch Prof. Dr. Ulrich Otto sowie einem neuen Schwerpunktprogramm wurde sowohl der Ausbau als auch eine thematische Erweiterung des Forschungsbereichs begonnen: In der Schweiz besteht zur Situation pflegender Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener eine Forschungslücke – egal, ob es um deren Anzahl, die Art und den Umfang ihrer Aufgaben oder deren Auswirkungen auf sie geht. Auch ihre Bedürfnisse und Wünsche sowie die ihrer Familien sind nicht erforscht. Hier knüpft das auf 5 bis 10 Jahre angelegte Forschungsprogramm «Young Carers and Young Adult Carers in Switzerland» an.

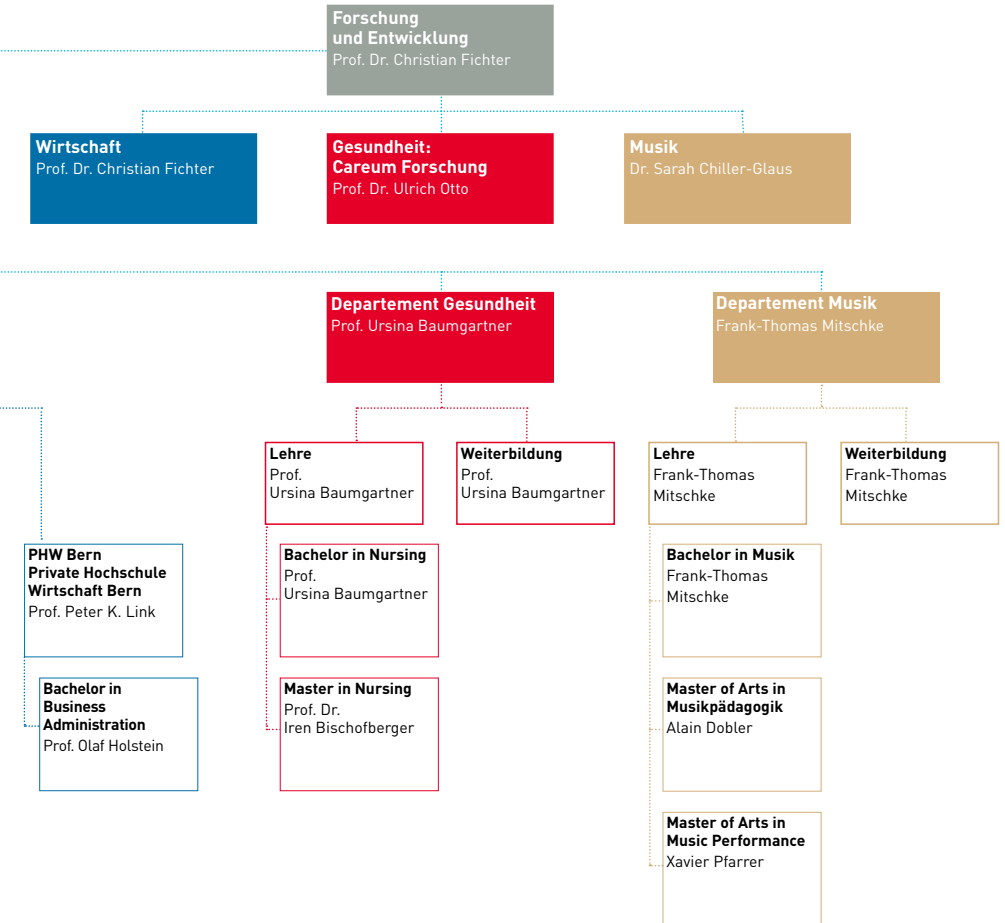
Weitere Projekte befassen sich mit der Anstellung pflegender Angehöriger bei der Spitex, medizinischem Telemonitoring auf der Basis eines Ambient Assisted Living Assistant, gemeinschaftlichen Wohnformen im Alter sowie mit dem Schnittstellenmanagement zwischen beruflichsozialen Diensten und informellen Netzwerken. Systematisch baut Careum Forschung so sein fokussiertes Profil aus – rund um den «Gesundheitsstandort Privathaushalt».

Anwendungsorientierte Forschung heisst für Careum Forschung, Erkenntnisse aus wissenschaftlicher Sicht aufzugreifen und sie im gesamtgesellschaftlichen Interesse breit zu veröffentlichen und zu diskutieren. Die Aktivitäten wurden 2014 zahlreich in Presse-, Radio- und Fernsehbeiträgen aufgegriffen als auch in wissenschaftlichen Formaten publiziert. Dienstleistungen, wie zum Beispiel Schulungen in Betrieben, dienen der Verankerung von neuen Ansätzen in der Arbeitswelt. Und viele auch neue Partner im In- und Ausland suchen die interdisziplinäre Kooperation mit Careum Forschung.

Das Organigramm der Kalaidos Fachhochschule

10





Die Kalaidos Fachhochschule in Zahlen

- 12 An der Kalaidos Fachhochschule war im Jahr 2014 ein starker Zuwachs an Studierenden zu verzeichnen. 26–40-Jährige machen ca. 65% der insgesamt 2'302 Studierenden aus. Die Kalaidos Fachhochschule beschäftigt über 60 festangestellte Mitarbeitende und über 600 nebenamtliche Dozierende.

Studierende 2014	Gesamt		BSc/MSc		MAS/EMBA/ MBA/DBA		CAS/DAS	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Total	2'302	100	732	100	1'147	100	423	100
■ Departement Gesundheit	310	13.47	28	3.83	115	10.03	167	39.48
■ Departement Musik*	47	2.04	38	5.19	9	0.78	–	0
■ Departement Wirtschaft	1'945	84.49	666	90.98	1'023	89.19	256	60.52
männlich			472	64.48	746	65.04	196	46.34
weiblich			260	35.52	401	34.96	227	53.66
Ausländer/innen			82	11.20	192	16.74	60	14.18
Schweizer/innen			650	88.80	955	83.26	363	85.82

* Start im Herbst 2010

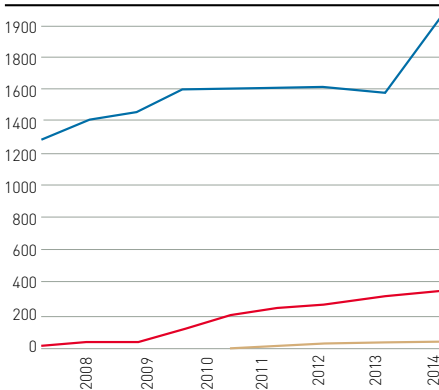
Zutritt zu BSc/MSc

	Anzahl	Prozent
Gymnasiale Matur	48	6.56
Berusmatur	215	29.37
Andere (Passerellen o.ä.)	469	64.07
Gesamt	732	100

Mitarbeitende und Dozierende

Administratives und technisches Personal	64
Dozierende und Forschende	626
Gesamt	690

Entwicklung der Studierendenzahl



Altersstruktur der Studierenden

	Anzahl	Prozent
25 Jahre und jünger	104	4.52
26-30jährig	504	21.89
31-35jährig	584	25.37
36-40jährig	406	17.64
41-45jährig	312	13.55
46-50jährig	262	11.38
51 Jahre und älter	130	5.65

Beiträge in Fachzeitschriften

- Auge-Dickhut, S. & Koye, B. (2014). Big Data als Gamechanger – Wie Finanzdienstleister darauf reagieren können. *Zeitschrift für Führung und Organisation*, 6, 386-391.
- Auge-Dickhut, S. & Liebetrau, A. (2014). Banken müssen Präferenzen und Verhalten der Kunden antizipieren. *Bankmagazin*, 7/8, 24-26.
- Auge-Dickhut, S. & Liebetrau, A. (2014). Banking neu Denken. *Bankinformation*, 7, 56-59.
- Bäbler, B. & Bischofberger, I. (2014). Case Management im Akutkrankenhaus – Vom Forschungsprojekt zum Dienstleistungsangebot. *Case Management*, 11 (1), 49-53.
- Baur, I., Liechti, K. & Binder, C. R. (2014). Why do individuals behave differently in commons dilemmas? The case of alpine farmers using common property pastures in Grindelwald, Switzerland. *International Journal of the Commons*, 8 (2), 657-685.
- Bischofberger, I. (2014). Lebensqualität in der Pflege. *Impulse – Zeitschrift der Tertianum-Gruppe*, 1, 12-13.
- Bischofberger, I. (2014). «To ANP or not to ANP – das ist hier die Frage»: 10 Jahre Master of Science in Nursing. *Krankenpflege – Soins infirmiers*, 107 (9), 14-17.
- Bischofberger, I. (2014). Visiting Nurse Service of New York – Innovativer häuslicher Pflegedienst mit integriertem Versicherungsmodell: Gespräch mit Regina Hawkey. *Case Management*, 11 (2), 98-102.
- Bischofberger, I. & Jermann, P. (2014). Schnittstellenmanagement aus klinischer Perspektive. *Leading Opinions Hämatologie & Onkologie*, (5), 98-99.
- Bischofberger, I., Klein, M. & Sottas, B. (2014). Case Management und Sozialversicherungen – und die Versicherten? *Case Management*, 11 (2), 60-63.
- Bischofberger, I. & Scherrer, A. (2014). Forschung im Gesundheitsbereich. *fh-ch Fachhochschule Schweiz*, 16 (1), 10-11.
- Daucourt, Ph. & Weber, R. (2014). Change verankern mit «Appreciative Inquiry» – Gemeinsam die Zukunft gestalten. *Persorama*, 1, S. 29-30.
- Fringer, A., Otto, U. & Raphaelis, S. (2014). Freiwilligenengagement im Gesundheits- und Pflegebereich: Ein Critical Review über Assessmentinstrumente. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 47 (6), 495-501. doi:10.1007/s00391-013-0571-z
- Gächter, T. & Leu, A. (2014). Arbeitgeberähnliche Personen in der Arbeitslosenversicherung – Beiträge (fast) ohne Gegenleistung? *Schweizerische Zeitschrift für Sozialversicherung und berufliche Vorsorge SZS*, 58 (Sonderheft), 88-106.
- Haslbeck, J., Schumacher, S. & Kickbusch, I. (2014). Der Careum Congress 2014 bot Highlights zuhauf: Kompetenter Patient und Bürger – mehr Empowerment von Fachpersonen. *Clinicum*, 11 (2), 49-52.
- Hutter, R., Lopes, E. & Schärer, K. (2014). Studierende beraten Unternehmen: Die Studierenden des Departements Wirtschaft der Kalaidos Fachhochschule bearbeiten regelmässig konkrete Aufgabenstellungen aus der Wirtschaftspraxis. Im hier gezeigten Beispiel halfen sie einem Unternehmen der Elektrobranche bei der Optimierung der Kundenbindung. *Organisator*, 10, 50-51.
- Jähnke, A. (2014). Gynäkologische Nachsorge: Welche Empfehlungen sind für Frauen nach Stammzelltransplantationen wichtig? *Onkologiepflege*, 8 (3), 23-24.
- Jermann, P. (2014). Kompetenzbildung für Fachpersonen: Nationale Strategie gegen Krebs. *Onkologiepflege*, 8 (1), 2223.
- Klein, M. & Haslbeck, J. (2014). Leben mit chronischen Wunden – Selbstmanagement fördern: How to live with a chronic wound – Selfmanagement support. *Wund Management*, 8 (1), 9-12.

-
- Knüppel Lauener, S., Pantic, M. & Steudter, E. (2014). Gesundheit der pflegenden Angehörigen erhalten: Klinisches Assessment für die Pflegepraxis, Teil 3. *Krankenpflege – Soins infirmiers*, 107 (3), 1821.
-
- Leu, A. (2014). Identifikation pflegender Schülerinnen und Schüler – eine neue Herausforderung für die Bildungsinstitutionen in der Schweiz? *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 20 (9), 43-49.
-
- Leu, A. (2014). Angehörige als Angestellte der Spitex. *Spitex Magazin*, 1 (4), 22-23.
-
- Leu, A., Gächter, T. & Elger, B. S. (2014). Swiss DRG: Missbrauchsgefahr bei der Datenweitergabe an Krankenversicherer? Erwartungen und Entwicklungen. *Jusletter*, 3. März 2014. Verfügbar unter <http://jusletter.weblaw.ch/juslissues/2014/747.html>
-
- Pitler, M.-T. & Steudter, E. (2014). Veränderungen frühzeitig erkennen und handeln: Klinisches Assessment für die Pflegepraxis, Teil 5. *Krankenpflege – Soins infirmiers*, 107 (8), 28-30.
-
- Radvanszky, A. (2014). Buchbesprechung «Vergiss mein nicht: Wie meine Mutter ihr Gedächtnis verlor und ich meine Eltern neu entdeckte» von David Sieveking. *Pflege*, 27 (1), 58. doi:10.1024/1012-5302/a000342
-
- Rex, C. & Bischofberger, I. (2014). Erfahrung und Know-how nutzen: Anstellung pflegender Angehöriger bei der Spitex. *Krankenpflege – Soins infirmiers*, 107 (2), 14-17.
-
- Rieder, E., Pöhler-Häusermann, S. & Jermann, P. (2014). 16. Schweizer Onkologiepflege Kongress 2014. *Schweizer Krebsbulletin*, 28 (2), 155-158.
-
- Schaefer, I. L., Zweifel, A., Klopstein, U. & Steudter, E. (2014). Mobilität erhalten und verbessern: Klinisches Assessment für die Pflegepraxis, Teil 6. *Krankenpflege – Soins infirmiers*, 107 (10), 20-23.
-
- Scherrer, A. & Balmer, H. (2014). Was sorgt im Berufsalltag für Motivation?: Das Careum Forum diskutierte Engagement in Ausbildung und Berufspraxis. *Clinicum*, 11 (5), 50-53.
-
- Schrimpf, M. & Steudter, E. (2014). Dringlichkeit der Atemnot der Bewohnerin erkannt: Klinisches Assessment für die Pflegepraxis, Teil 2. *Krankenpflege – Soins infirmiers*, 107 (1), 20-23.
-
- Steudter, E. (2014). Das unentdeckte Ehrenamt. *pflegen: palliativ*, 6 (23), 30-31.
-
- Steudter, E. (2014). Gut vorbereitet sein, wenn es darauf ankommt: CAS Stroke. *Competence*, 78 (1/2), 27.
-
- Steudter, E. (2014). Mangelernährung – ein komplexes Phänomen. *NOVAcura*, 45 (7), 6-9. doi:10.1024/1662-9027/a000042
-
- Steudter, E. (2014). «Mir ging es lange gut, aber jetzt ...»: Krankheitsverlauf bei alten Menschen mit Krebs. *NOVAcura*, 45 (1), 22-24. doi:10.1024/1662-9027/a000036
-
- Steudter, E. (2014). Möglichkeiten und Grenzen der Schmerzerfassung. *pflegen: palliativ*, 6 (21), 14-16.
-
- Steudter, E. (2014). Multimorbidität: Mehr als die Summe seiner Teile. *pflegen: Demenz*, 9 (32), 8-12.
-
- Steudter, E. (2014). Neglect – wenn die Welt nur halb ist. *NOVAcura*, 45 (10), 9-11. doi:10.1024/1662-9027/a000045
-
- Steudter, E. (2014). Patientenedukation und Sexualität bei alten Menschen. *NOVAcura*, 45 (4), 17-19. doi:10.1024/1662-9027/a000039
-
- Steudter, E. (2014). Schmerzen richtig erfassen – aber wie? *NOVAcura*, 45 (8), 18-19. doi:10.1024/1662-9027/a000043
-

Stuedter, E. (2014). Selbstwirksamkeit – ein hilfreiches Konzept bei chronischem Schmerz? *pflegen: palliativ*, 6 (21), 32-35

Stuedter, E. (2014). Soziale Beziehungen im Alter: Das Ich wächst aus dem Du. *NOVAcura*, 45 (5), 10-13. doi:10.1024/1662-9027/a000040

Stuedter, E. (2014). Transkulturelle Pflegebeziehung in einer sensiblen Lebensphase. *NOVAcura*, 45 (3), 50-52. doi:10.1024/1662-9027/a000038

Stuedter, E. (2014). Über die Bedeutung der Patientenedukation. *pflegen: palliativ*, 6 (21), 38-41.

Stuedter, E. (2014). Über die Macht in der Pflege. *NOVAcura*, 45 (9), 6-7. doi:10.1024/1662-9027/a000044

Stuedter, E. (2014). Von ehrenamtlichen Mitarbeitenden lernen. *pflegen: palliativ*, 6 (23), 36-37.

Stuedter, E. (2014). Was die Haut zu sagen hat. *NOVAcura*, 45 (2), 12-14. doi:10.1024/1662-9027/a000037

van Holten, K., Sax, A. & Bischofberger, I. (2014). La conciliation entre vie professionnelle et soins aux proches estelle un facteur de succès pour l'économie? *La vie économique*, (3), 43-45.

van Holten, K., Sax, A. & Bischofberger, I. (2014). Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Angehörigenpflege als Erfolgsfaktor für die Wirtschaft? *Die Volkswirtschaft*, (3), 4-45.

Waldispühl Zindel, F. & Rex, C. (2014). Vom Zufallsprinzip zur Systemsteuerung: Case Management in der Palliative Care verankern. *Krankenpflege – Soins infirmiers*, 107 (10), 16-19.

Weber, R. (2014). Altersgemischte Teams – Wie Führung Diversity gezielt fördern kann. *Persorama*, 4, 14-15.

Zweifel, A., Stoll, H., Jermann, P. & Stuedter, E. (2014). Verbleib in der häuslichen Umgebung ermöglichen: Klinisches Assessment für die Pflegepraxis, Teil 4. *Krankenpflege – Soins infirmiers*, 107 (5), 16-19.

Monografien und Forschungsberichte

Auge-Dickhut, S., Del Don, C., Götz, C., Hemmo, M., Koye, B. & Roth, T. (2014). *Wandlungsfähigkeit von Banken*. Zürich: compendio Bildung.

Bischofberger, I., Jähne, A., Rudin, M. & Stutz, H. (2014). *Betreuungszulagen und Entlastungsangebote für betreuende und pflegende Angehörige: Schweizweite Bestandsaufnahmen im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit*. Zürich/Bern: Careum Forschung/Büro BASS.

Disler, D. (2014). *24-Stunden-Gesellschaft: Flexible Arbeitsgestaltung oder Verlust der Freizeit?* Zürich: SKO-Ratgeber.

Fredersdorf, F., Jüster, M., Olbert-Bock, S. & Otto, U. (Hrsg.). (2014). *Generationenmanagement: Unternehmen durch den demografischen Wandel begleiten*. Freiburg im Breisgau: Lambertus.

Fringer, A. & Otto, U. (2014). *Koproduktion in der Altenhilfe in der Schweiz: Ergebnisse einer Interviewstudie*. St. Gallen/Zürich.

Kieser, U. & Leu, A. (Hrsg.). (2014). *3. St. Galler Tagung zum Gesundheitsrecht: Referate der Tagung vom 22. August 2013 in Zürich*. Schriftenreihe des Instituts für Rechtswissenschaft und Rechtspraxis: Bd. 87. St. Gallen: Institut für Rechtswissenschaft und Rechtspraxis (IRP-HSG).

Otto, U., Abele, L., Klein, P. & Steffen, G. (2014). *Älter werden in München: Die 55- bis 75-Jährigen: Ergebnisse einer repräsentativen Erhebung in 5 Stadtteiltypen*. Kurzfassung. Unveröffentlichtes Manuskript, Weeber+Partner in Stuttgart.

Sidiropoulos, P. (2014). *Grundlagen der externen und internen Revision* (2. Aufl.). Zürich: Compendio Verlag.

Sidiropoulos, P. (2014). Grundlagen und Besonderheiten der Geldflussrechnung. Zürich: Compendio Verlag.

Stuedter, E. (2014). Chronische Krankheiten und Demenz: Broschüre für Pflegefachpersonen. Hannover: Friedrich.

Waltert, F., Segura, L., Schläpfer, F., Pütz, M. & Kienast, F. (2014). Bewertung von Landschaftsattributen auf dem Schweizer Mietwohnungsmarkt. Schlussbericht zuhanden des Bundesamts für Umwelt BAFU. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, Birmensdorf.

Weber, R. (2014). Im Wahn der Performance: Leistung messen – ganz einfach? Zürich: SKO-Ratgeber.

Weber, R., Basel, J. & Fichter, C. (2014). Leadership – Barometer 2014. Eine empirische Analyse der Herausforderungen von Führungskräften in der Schweiz. Verfügbar unter: <http://www.kalaidos-fh.ch/de-CH/Angebote-fuer-Unternehmen/Leadership-Barometer>

Beiträge in Sammelbänden

Auge-Dickhut, S., Koye, B. & Liebetrau, A. (2014). Denkfallen im Umgang mit Versicherungskunden. In A. Eckstein, A. Liebetrau & S. Seidel (Hrsg.), Insurance & Innovation 2014 (S. 71-86). Versicherungswirtschaft: Karlsruhe.

Becker, S. & Leu, A. (2014). Young Carers. In H. Montgomery (Ed.), Oxford Bibliographies in Childhood Studies. New York: Oxford University Press. doi:10.1093/OBO/9780199791231-0120

Bischofberger, I. (2014). Ewige Sorge: Angehörige zwischen Normalität, Lebenslust und Dauerkrise. In P. Lude, F. Vischer & M. Willi Studer (Hrsg.), Warum das Leben weitergeht – auch im Alter und mit Behinderung. Mit Einschränkungen Lebendigkeit und Lebensfreude bewahren (S. 140-147). Basel: Johannes Petri.

Fredersdorf, F., Jüster, M., Olbert-Bock, S. & Otto, U. (2014). Multiperspektivische Studien zum regionenbezogenen Generationenmanagement im Dreiländerraum östlicher Bodensee. In F. Fredersdorf, M. Jüster, S. Olbert-Bock & U. Otto (Hrsg.), Generationenmanagement. Unternehmen durch den demografischen Wandel begleiten (S. 49-54). Freiburg im Breisgau: Lambertus.

Fredersdorf, F., Otto, U. & Olbert-Bock, S. (2014). Regionenbezogenes Generationenmanagement als gesellschaftliche Herausforderung. In F. Fredersdorf, M. Jüster, S. Olbert-Bock & U. Otto (Hrsg.), Generationenmanagement. Unternehmen durch den demografischen Wandel begleiten (S. 13-28). Freiburg im Breisgau: Lambertus.

Hedtke-Becker, A. & Otto, U. (2014). Zu Hause wohnen bleiben bis zuletzt bei chronischer Krankheit im höheren Lebensalter / Living at home until the end of life with chronic diseases in older age. In Hochschule Mannheim, F+E-Profil (S.16-21). Mannheim.

Kroll, M., Schmidt-Weitmann, S., Zecchino, W., Otto, U., Meienberger, B. & Brockes, C. (2014). LILA – Long Independent Living Assistant. In G. Kempter & W. Ritter (Hrsg.), Assistenztechnik für betreutes Wohnen. Beiträge zum Usability Day XII (S. 273-279). Lengerich: Pabst Science Publishers.

Otto, U. (2014). Gemeinschaftliche Wohnprojekte im Quartier – viel mehr als nur Projektinseln. In Heinrich & Erna Walder-Stiftung (Hrsg.), Generationsübergreifende Wohnformen. Referate und Debatten zu Projekten (S. 6-14). Zürich.

Otto, U. (2014). Kommentar zu Quartierdienstleistungszentren (QDZ). Die Vision nicht unter «D» und «Z» ersticken. In M. Hugentobler & E. Wurster (Hrsg.), Zuhause alt werden. Zur Umsetzung von «ambulant vor stationär» am Beispiel der Alterspolitik in Schaffhausen (Im Fokus: 1/2014). Zürich: Age Stiftung.

Soom Ammann, E. & van Holten, K. (2014). Migration und Alter: Hier und dort. In Passagen – Forschungskreis Migration und Geschlecht (Hrsg.), Vielfältig alltäglich. Migration und Geschlecht in der Schweiz (S. 236-269). Zürich: Seismo.

Stuedter, E. (2014). Jucken. In M. W. Schnell & C. Schulz (Hrsg.), Basiswissen Palliativmedizin (2. Aufl., S. 113-116). Berlin: Springer.

Referate und Kongressbeiträge

Auge-Dickhut, S. (2014, Juni). Strategieumsetzung und Controlling: Konzeptionelle Eckpfeiler und Ansatz der Aargauer Kantonalbank (zusammen mit B. Hager). Fachvortrag, Workshop in Controlling und Risk Management. Luzern.

Auge-Dickhut, S. & Koye, B. (2014, März). Schlüsselfaktoren zukünftiger Geschäftsmodelle, Bank-IT, 16. Jahrestagung. Zürich.

Basel, J. S., Kury, M. & Brühl, R. (2014, November). Trust repair. Empirical evidence from the banking sector?, 8th EIASM/FINT Workshop on Trust Within and Between Organizations, Coventry, GB.

Basel, J. S. (2014, März). Risiken falsch verstehen ist das echte Risiko – mehr Transparenz für einen mündigen Patienten. Careum Congress. Basel.

Baumgartner, U. (2014, Dezember). Weiterbildung in der Nephrologiepflege. Standortbestimmung und Ausblick. 46th Annual Meeting. Präsentation. Swiss Society of Nephrology. Interlaken.

Baumgartner, U. (2014, September). Gesundheitsberufegesetz – ein Überblick. Präsentation. St. Galler Pflegerechtstagung. Luzern.

Bischofberger, I. (2014, Dezember). work & care. Journée de réflexion «Le travail comme une source de bonne santé?». Conférence. Haute Ecole de la Santé La Source. Lausanne.

Bischofberger, I. (2014, September). Erwerbstätigkeit und Angehörigenpflege – Vereinbarkeit aus der Sicht von Arbeitnehmenden und Arbeitgebenden. Plenarreferat. Forum BGM. Betriebliches Gesundheitsmanagement Ostschweiz. St. Gallen.

Bischofberger, I. (2014, Januar). To care or not to care: Perspektiven von Berufstätigen mit pflegebedürftigen Angehörigen. Workshop. Jahreskongress SGG. Schweizerische Gesellschaft für Geriatrie und Gerontologie. Fribourg.

Bischofberger, I. (2014, September). Home sweet home – gilt das auch für Angehörige von pflegebedürftigen jungen und alten Menschen? Vortrag. Fachveranstaltung Spitex-Verband Aargau. Aarau.

Bischofberger, I. (2014, September). Schnittstellenmanagement aus klinischer Perspektive. Plenarreferat. 1. Schweizer Krebskongress. Bern.

Bischofberger, I. (2014, Mai). Koordinationsleistungen bei der Spitex abrechnen: Welchen Nutzen haben pflegende Angehörige? Moderation Abendveranstaltung Careum Weiterbildung. Aarau.

Bischofberger, I. & Jähne, A. (2014, Juli). Doubleduty Caregiving. Am Puls des Arbeitslebens – Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben in Spitälern. Workshop. Tagung Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann des Kantons Zürich. Zürich.

Bischofberger, I., Paolino, V., Merzeder, C. & Lindpaintner, L.S. (2014, März). Spitex und Pflegeheime – Allianzen mit Fachhochschulen für die exzellente pflegerische Langzeitversorgung. Workshop. Swiss Congress for Health Professions. Bern.

Chiller-Glaus, S. (2014). Tagung experimentell arbeitender Psychologen (TeaP). Giessen: Inattentional Deafness in a realistic musical setting.

Disler, D. (2014, September). Neue Arbeitsformen und Unternehmensstrukturen. Moderation. Zürich.

Fringer, A. & Otto, U. (2014, September). Analyse ehrenamtlicher Tätigkeiten zur Entlastung pflegender Angehöriger: eine Mixed Methods Studie. Poster. Gerontologiekongress von DGGG, SGG-SSG u.a.: «Stress und Altern – Chancen und Risiken». Halle/Saale.

Fringer, A. & Otto, U. (2014, Januar). Freiwillige in der Entlastung pflegender Angehöriger: Eine Tätigkeitsanalyse. Poster. SGG-SSG-Kongress «Übergänge erleben – gestalten – begleiten». Fribourg.

Fringer, A. & Otto, U. (2014, Januar). Interdisziplinäre Konzeption und Leitung einer eingeladenen Postergruppe. SGG-SSG-Kongress «Übergänge erleben – gestalten – begleiten». Fribourg.

Fringer, A., Raphaelis, S. & Otto, U. (2014, September). Freiwilligenengagement in pflegenahen Caresettings: Assessmentinstrumente in der Koordination von Freiwilligen: eine kritische Analyse vorhandener Instrumente. Poster. Gerontologiekongress von DGGG, SGG-SSG u.a.: «Stress und Altern – Chancen und Risiken». Halle/Saale.

Fringer, A., Raphaelis, S. & Otto, U. (2014, Januar). Freiwilligenengagement in pflegenahen Caresettings: Assessmentinstrumente in der Koordination von Freiwilligen: eine kritische Analyse vorhandener Instrumente. Poster. SGG-SSG-Kongress «Übergänge erleben – gestalten – begleiten». Fribourg.

Haslbeck, J. (2014, März). «Machtfaktor Patient 3.0»: Einführung in das Programm. Plenarreferat. Careum Congress 2014. Basel.

Haslbeck, J. (2014, Februar). Selbstmanagementförderung am Beispiel von Evivo: Gesundheitskompetenz und Selbstmanagement bei chronischer Krankheit krankheitsübergreifend durch «peers» fördern. Vortrag. Gesundes Kinzigtal. Haslach.

Haslbeck, J. (2014, Oktober). Medication Literacy: Towards a concept, its relevance and implications for interventions. Plenarreferat und Poster. International Symposium «Health Literacy – Strengthening Self-Management of People with Chronic Illness». Forschungsverbund NuV. Universität Bielefeld.

Haslbeck, J., Klein, M., Schumacher, S., Eicher, M. & Schulz, P. (2014, November). Selbstmanagement bei chronischer Krankheit fördern: Befunde einer «multiple methods» Studie. Poster. Symposium «Versorgungsforschung – interdisziplinär und multiprofessionell». Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW). Bern.

Hedtke-Becker, A. & Otto, U. (2014, September). «Kann-Bruchstellen des Zuhause-Wohnenbleibens» in der Diskussion – wie können Betroffene, Angehörige, Dienste, Einrichtungen und die Politik profitieren?. Gerontologiekongress von DGGG, SGG-SSG u.a.: «Stress und Altern – Chancen und Risiken». Halle/Saale.

Hedtke-Becker, A. & Otto, U. (2014, September). Zu Hause wohnen bleiben mit innovativen Diensten – sozialarbeiterische Strategien für alte Menschen und ihre Netzwerke. Gerontologiekongress von DGGG, SGG-SSG u.a.: «Stress und Altern – Chancen und Risiken». Halle/Saale.

Hedtke-Becker, A., Otto, U., Stumpp, G., Hoevens, R. & Beck, S. (2014, Januar). Zuhause wohnen bleiben bis zuletzt – intensive Längsschnittfallstudien in drei innovativen Wohn- bzw. Dienstleistungssettings in vergleichender Perspektive (InnoWo). Poster. SGG-SSG-Kongress «Übergänge erleben – gestalten – begleiten». Fribourg.

Jähne, A. (2014, März). Berufstätigkeit als Herausforderung für Angehörige und Patient/innen – was geht uns das an? Workshop. 16. Schweizer Onkologiepflege-Kongress. Bern.

Jähne, A. (2014, September). Neuropathische Symptome – evidenzbasierte Massnahmen. Plenarvortrag. 17. Internationales Seminar: «Onkologische Pflege – fortgeschrittene Praxis». Europäische Schule für Onkologie (deso). Universität St. Gallen.

Jähne, A., Brunnschweiler, C. & van Holten, K. (2014, März). Sorgearbeit im Privathaushalt: Herausforderungen und Chancen in der Kooperation von Care-Migrantinnen und Spitex. Workshop. Careum Congress 2014. Basel.

Jermann, P. (2014, September). Berufsbilder im Wandel. Referat. 1. Schweizer Krebskongress. Bern.

Klein, M. (2014, August). Evivo: Selbstmanagement fördern. Referat. Careum Weiterbildung. Aarau.

Klein, M., Merzeder, C. & Paolino, V. (2014, März). Mentorat durch Patient(inn)en und Angehörige für angehende klinische Pflegeexpert(inn)en – eine neue Form der Ko-Produktion von Gesundheit. Poster. Careum Congress 2014. Basel.

Koye, B. (2014, Dezember). Strategic trends for swiss banking. University of St. Peterburg Unecon/Finec, St. Petersburg, Russia.

Koye, B. (2014, März). Von der Industrialisierung zur kundenzentrierten Bankarchitektur. Eröffnungsrede und Moderation, Bankt-IT 16. Jahrestagung. Zürich.

Koye, B. (2014, Juni). Workshop in Controlling und Risk Management (WCR). Moderation der Konferenz, BBZ St. Gallen, Luzern.

Koye, B. (2014, August). Innovative Bankenmodelle für den Schweizer Finanzplatz, Moderation der Podiumsdiskussion: Industrialisierung im Banking und für den Finanzplatz Schweiz, FuW. Zürich.

Koye, B. (2014, Oktober). Mit Optimismus in die Zukunft? Vierter schweizer Bankengipfel, Moderation, GDI Gottlieb Duttweiler Institut. Zürich.

Leu, A. (2014, September). Young Carers & Young Adult Carers. Workshop. 12. Schweizerischer Case Management-Jahreskongress. Luzern.

Opielka, M., Hilse, T., Strumpfen, S. & Otto, U. (2014, Januar). KoAlFa – Koproduktion im Welfare Mix der Altenarbeit und Familienhilfe. Poster. SGG-SSG-Kongress «Übergänge erleben – gestalten – begleiten». Fribourg.

Opielka, M., Otto, U., Hilse, T. & Strumpfen, S. (2014, September). Koproduktion im Welfare Mix der Altenarbeit und Familienhilfe. Empfehlungen für ein Hilfesystem bei Demenz. Poster. Gerontologiekongress von DGGG, SGG-SSG u.a.: «Stress und Altern – Chancen und Risiken». Halle/Saale.

Otto, U. (2014, Oktober). Zuhause wohnen bleiben! Und wer sorgt für Betreuung und Pflege? 2. Arbeitstagung Alter: Wohnen im Alter. Liestal.

Otto, U. (2014, April). Ergrauendes Liechtenstein: Glücksfall oder Störfall? 2. Auftaktveranstaltung «Älter werden in Liechtenstein». Ruggell.

Otto, U. (2014, März). Neue Wohnkonzepte für die Wohnungswirtschaft – gemeinschaftliches Wohnen im Alter. Vortrag und Workshopleitung. Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Tübingen GWG. Tübingen.

Otto, U. (2014, Mai). Mehrgenerationenwohnen – ein Modell, wie Wohnen in der Zukunft aussehen kann. Vortrag. Aesch..

Otto, U. (2014, April). Quartiersbezogene Wohn- und Pflegekonzepte für und mit Älteren. Verein Bi de Lüüt. Dachsen.

Otto, U. (2014, Februar). «Innovative Ansätze für sozial nachhaltiges Wohnen angesichts des demografischen Wandels» sowie Teilnahme auf dem Podium der Veranstaltung «Wohnen in der Zukunft». Stadt Tübingen und Nestbau AG. Tübingen.

- Otto, U. (2014, September). Zuhause wohnen bleiben! Und wer sorgt für Betreuung und Pflege? Poster. Gerontologiekongress von DGGG, SGG-SSG u.a.: «Stress und Altern – Chancen und Risiken». Halle/Saale.
- Otto, U. (2014, Januar). Zuhause wohnen bleiben bis zuletzt – Autonome Pflegebedürftige und ihre Netzwerkpersonen statt Heimspirale? Eingeladener Hauptvortrag. Nationale Gesundheitsförderungskonferenz. Lausanne.
- Otto, U. (2014, Oktober). Gemeinschaftliche Wohnprojekte im Quartier. Netzwerk «Alter – Wohnen – Umwelt». Eidgenössische Technische Hochschule ETH. Zürich.
- Otto, U. (2014, Januar). Zu Hause wohnen bis zuletzt – durch multiprofessionell-ganzheitliche lückenlose Interventionsketten. Eingeladener Hauptvortrag. SGG-SSG-Kongress «Übergänge erleben – gestalten – begleiten». Fribourg.
- Otto, U., Rebitzer, F. & Tarnutzer, S. (2014, September). Regionenbezogenes Generationenmanagement – Regionale Umsetzung zur Bewältigung des demografischen Wandels in KMU ländlicher Regionen. Poster. Gerontologiekongress von DGGG, SGG-SSG u.a.: «Stress und Altern – Chancen und Risiken». Halle/Saale.
- Otto, U., Steffen, G., Klein, P. & Abele, L. (2014, September). Älter werden in München. Eine Studie in fünf Siedlungstypen. Vortrag. Gerontologiekongress von DGGG, SGG-SSG u.a.: «Stress und Altern – Chancen und Risiken». Halle/Saale.
- Radvanszky, A. (2014, März). Die soziale Diagnose(stellung) Demenz. Careum Congress 2014. Basel.
- Radvanszky, A. (2014, Juni). Die Zusammenarbeit mit der Spitex aus Sicht von erwerbstätigen pflegenden Angehörigen. Pro Senectute Kanton Zürich. Meilen.
- Radvanszky, A. (2014, November). Demenz – Eine soziale Krankheit. Posterpräsentation. Symposium «Versorgungsforschung – interdisziplinär und multiprofessionell». Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW). Bern.
- Rex, C. (2014, Mai). Koordination durch die Spitex: Der Nutzen für Angehörige. Referat. Abendveranstaltung Careum Weiterbildung. Aarau.
- Rex, C. (2014, November). Anstellung pflegender Angehöriger bei der Spitex. Erfahrungen und Know-how nutzen. Vortrag. 9. Alterstagung Bodensee. Rorschach.
- Rex, C. & Bischofberger, I. (2014, März). Angehörige in der häuslichen Gesundheitsversorgung: Leistungserbringer/in oder Leistungsempfänger/in? Poster. Careum Congress 2014. Basel.
- Rohrer, O., Jeitziner, M. & Steudter, E. (2014, März). Risikofaktoren für die Entwicklung eines Delirs bei Patienten der Intensivstation. Posterpräsentation. Kongress für Gesundheitsberufe. Inselspital Bern.
- Schärli, M., Kaufmann, R. & Bischofberger, I. (2014, Juni). Klinische Pflegeexpertise – Wer braucht sie? Wer hat sie? Workshop. SBK-Kongress. Basel.
- Schumacher, S. (2014, Oktober). Selbstmanagement fördern mit Evivo «Gesund und aktiv leben». Referat und Workshop. Verein CFS/ME. Zürich.
- Schumacher, S. & Favre Kruit, C. (2014, September). Compétences en santé des employés: Un élément clé de la promotion de la santé en entreprise. Workshop. Congrès national pour la promotion de la santé en entreprise. Fribourg.
- Schwarz, P. & van Holten, K. (2014, Juni). Berufstätig mit psychisch kranken Angehörigen. Workshop. SBK-Kongress. Basel.
- Sottas, B. & Bischofberger, I. (2014, Juni). Grenzverschiebungen in der Gesundheitsversorgung. Neue Rollen der Gesundheitsberufe als Erfolgsfaktor für die integrierte Versorgung. Forum Managed Care. Zürich.

Stuedter, E. (2014, Oktober). Entlastung für pflegende Angehörige. Referat anlässlich des Internationalen Tages der älteren Menschen. «Für dich da sein – für mich sorgen». Kultur- und Kongresszentrum. Aarau.

Stuedter, E. (2014, März). Menschen mit Demenz pflegen. Tagungsmoderation. SBK-Frühjahrs-tagung. Inselspital. Bern.

Stuedter, E. (2014, Juni). Erfahrungen von Menschen ab 60 Jahren in der Akutphase des ischämischen Schlaganfalls (stroke). SBK-Kongress. Basel.

Stuedter, E., Müller, M. & Pfeifer-Stöhr, D. (2014, Januar). Klinisches Assessment im CAS Stroke. Posterpräsentation. ANIM. Hannover.

Stuedter, E. & Wiesli, U. (2014, September). Hochbetagte Menschen – Herausforderung für die Pflege!? Zürcher Geriatrieforum Waid. Waidspital. Zürich.

van Holten, K. (2014, September). Care-Migrantinnen im Privathaushalt: Wenn sich Familien mangels Case Management selber organisieren: Wie könnten Case Manager/innen nützlich sein? Workshop. 12. Schweizerischer Case Management-Jahreskongress. Luzern.

van Holten, K. (2014, März). Care-Migration – arrangements transnationaux des ménages suisses. Pomeriggio di studio migrazioni. Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana SUPSI. Lugano.

van Holten, K. (2014, April). Pflege Trends in Privathaushalten – Neu verteilen oder auslagern? Vortrag. Fachstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern Kanton Bern. Thun.

van Holten, K. (2014, Oktober). Care Debatten – Austausch. Stadt Zürich, Fachstelle für Gleichstellung. Zürich.

van Holten, K. (2014, Oktober). Care Migration – Arrangements von Menschen mit Querschnitt-lähmung. Referat. Forschungskolloquium Pflege. Zürich.

van Holten, K. (2014, November). Pflegende Angehörige in «spannenden» Rollen: Zur Vielfalt von Care-Arrangements und über die Herausforderungen an die Care-Arbeit im Privathaushalt. Vortrag. Dialog Ethik. Bern.

van Holten, K. (2014, November). Care Diskurse – Projekte Careum Forschung. Vortrag. Passagentag, Passagen – Forschungskreis Migration und Geschlecht. Basel.

Weber, R. (2014, September). «Kader im Sandwich» – Führungskonzepte für morgen. Podiums-teilnahme. Zürich.

Weber, R. (2014, September). Leadership Barometer 2014: Herausforderungen von Führungs-kräften. Studienpräsentation. Zürich.

Weber, R. (2014, Oktober). Trends in der Führung. Referat. Zürich, Universitätsspital.

Weber, R. & Schärer, A. (2014, März). Patienten-/Kundenorientierung – Wege entstehen dadurch, dass man sie geht. Fachreferat. Zürich, Universitätsspital.

Willener, R., Ochsner, K. & Bischofberger, I. (2014, April). To get a grip on the bladder is work: Specialized nursing guarantees effective self-management after cystectomy and neobladder. Poster presentation. 29th Annual EAU Congress. European Association of Urology. Stockholm.

Medien- und Onlinebeiträge

Amstutz, D. & Koye, B. (2014, Mai). Weiterbildung für Banker. Tages-Anzeiger.

Auge-Dickhut, S. & Koye, B. (2014, Juni). Service Design als Kernkompetenz der Zukunft – Eine Frage der Unternehmenskultur, Alpha, 21/22.06.2014, S. 1ff.

Auge-Dickhut, S. (2014). Führungsverhalten in Banken. Verfügbar unter <http://www.bankingund-finance.ch/geschaeftsmodelle-und-management/fuehrungsverhalten-in-banken-umfrage/>

- Auge-Dickhut, S. (2014). Tiefe Zinsen zwingen Banken zu Innovationen. Verfügbar unter <http://www.bankingundfinance.ch/produkte/tiefe-zinsen-zwingen-banken-zu-innovationen/>
- Auge-Dickhut, S. (2014). Nachhaltig anlegen: Kunden fehlt das Wissen, nicht der Wille. Verfügbar unter <http://www.bankingundfinance.ch/kunde-und-vertrieb/nachhaltig-anlegen-kunden-fehlt-das-wissen-nicht-der-wille-2/>
- Auge-Dickhut, S. & Koye, B. (2014, August). So verhandeln KMU mit Banken auf Augenhöhe. SKO-Leader.
- Balmer, H. (2014). «Machtfaktor Patient 3.0»: Patienten verändern das Gesicht des Gesundheitswesens – Careum Congress 2014: Vorwärts mit der Bürgerkompetenz. *Clinicum*, 11 (2), 53-56.
- Basel, J. (2014, März). Risiken und Health Citizenship – Herausforderungen für eHealth. *Radio SRF 3 „Echo der Zeit“*.
- Basel, J. (2014). Der steinige Weg des mobilen Banking. *Punkt Magazin*, 3, 42-46.
- Basel, J. (2014, August). Crowdfunding – was motiviert die Crowd. *SRF, Wissen & Digital*.
- Biber, P. (2014, März). Der Patient der Zukunft oder: Das Ende der Halbgötter in weiss. *Echo der Zeit, Radio SRF*.
- Dietschi, I. (2014). Leben im Alter: «James, übernehmen Sie!». *Beobachter*, 21, 38-43.
- Eckhard, F. (2014, Mai). Chronisch krank, die grosse Herausforderung. *Funkkolleg Gesundheit, Folge 25, HR Info*.
- Fohrler, D. (2014, September). Teilnahme Iren Bischofberger in der Sendung «Treffpunkt: Angehörigen-pflege und Berufstätigkeit». *Radio SRF1*. Verfügbar unter www.srf.ch
- Frei, K. (2014, September). Teilnahme Iren Bischofberger in der Sendung «Club: Pflegen bis zur Erschöpfung». *Fernsehen SRF1*. Verfügbar unter www.srf.ch
- Haslbeck, J. (J.). Ein «Kompass», um Selbstmanagement zu fördern? Verfügbar unter <http://blog.careum.ch/blog/gesundheitskompetenz-chronisch-krankheit/>
- Haslbeck, J. (2014). «Food for thought» on the power of patients 3.0. Verfügbar unter <http://blog.careum.ch/blog/health-literature-1/>
- Haslbeck, J. (2014). Gesucht! Gefunden? Schweizer Taschenmesser zum Umgang mit Krankheit. Verfügbar unter <http://blog.careum.ch/blog/aktiv-leben-gesundheitsbewusst-handeln/>
- Haslbeck, J., Schumacher, S. & Kickbusch, I. (2014). Das war der Careum Congress 2014. Verfügbar unter <http://blog.careum.ch/blog/koproduktion-partizipation-empowerment/>
- Haslbeck, J., Schumacher, S. & Kickbusch, I. (2014). Looking back at Careum Congress 2014. Retrieved from <http://blog.careum.ch/blog/coproduction-engagement-empowerment/>
- Horlacher, M.-B. (2014, Dezember). Interview mit Ulrich Otto in der Sendung «Im Kollektiv wohnen». *Radio SRF4 News*. Verfügbar unter www.srf.ch
- Kaufmann, P. (2014). Der Kunde steht im Mittelpunkt. *Schweizer Bank*.
- Koye, B. (2014). Nachwort zur 16. Euroforum-Jahrestagung «Bank-IT 2014».
- Koye, B. (2014). Carrière des cadres bancaires, l'affaire de tous. Verfügbar unter <http://www.kalaidos-fh.ch/~media/Files/Kalaidos%20Bildungsgruppe%20Schweiz/Kalaidos-FH/Departement-Wirtschaft/SIF/Publikationen/Postgrade%20en%20Banque%20et%20Finance.pdf>
- Koye, B. (2014). Die Schlüsselrolle der IT für die neuen Banken-Geschäftsmodelle Teil 2/2.. Verfügbar unter <http://www.bankingundfinance.ch/geschaeftsmodelle-und-management/die-schluesselrolle-der-it-fuer-die-neuen-banken-geschaeftsmodelle-teil-22/>

Koye, B. (2014). Die Schlüsselrolle der IT für die neuen Banken-Geschäftsmodelle Teil 1/2. Verfügbar unter <http://www.bankingundfinance.ch/geschaeftsmodelle-und-management/die-schluesselrolle-der-it-fuer-die-neuen-banken-geschaeftsmodelle-teil-12/>

Maier, R. & Niklowitz, M. (2014). Innovation, Emotion und Mehrwert. Schweizer Bank.

Meyer, O. (2014). L'optique longue avec les actions. L'Agefi.

Meyer, O. (2014). De l'institution à l'entreprise de prévoyance. L'Agefi.

Meyer, O. (2014). Rente de retraite: comment définir le taux de conversion le plus approprié. L'Agefi.

Meyer, O. (2014). Transparenz in der Vorsorge – auch für den Destinär? finanzen.ch.

Meyer, O. (2014). Effizienz in der Altersvorsorge. finanzen.ch.

Meyer, O. (2014). Pensionskassen: wie viel Rendite liegt drin? finanzen.ch.

Novak, M. (2014). Jede Alltagsentscheidung ist gesundheitsbezogen. Zeitlupe, 5, 16–17.

Schumacher, S. (2014). Gesundheitliche Chancengleichheit durch Förderung des Selbst-Management?! Verfügbar unter <http://blog.careum.ch/blog/chancengleichheit-selbstmanagementforderung-migration/>

Schumacher, S. (2014). Versorgungsforschung – Partizipation leben!

Verfügbar unter <http://blog.careum.ch/blog/forschen-patienten-beteiligen-gesundheitswesen/>

Walser, B. (2014, Mai). Eine Arbeit mit viel Präsenzzeit und wenig Privatsphäre. Berner Zeitung.

Weber, R. & Eggenberger, J. (2014, September). Leadership Barometer 2014 – Wo der Schuh drückt. Handelszeitung.

Zumbrunn, M. (2014, September). Interview mit Iren Bischofberger in der Sendung «Heute Morgen». Radio SRF1. Verfügbar unter www.srf.ch

Einträge in Wörterbüchern, Enzyklopädien, Lexika

Chiller-Glaus, S. D. (2014). Unaufmerksamkeitsstabilität. In M. A. Wirtz (Hrsg.), Dorsch – Lexikon der Psychologie (17. Aufl., S. 1711). Bern: Hans Huber.

Chiller-Glaus, S. D. (2014). Veränderungsstabilität. In M. A. Wirtz (Hrsg.), Dorsch – Lexikon der Psychologie (17. Aufl., S. 1735). Bern: Hans Huber.

Fichter, C. (2014). Konsumentenverhalten, Messung. In M. A. Wirtz (Hrsg.), Dorsch – Lexikon der Psychologie (17. Aufl., S. 922). Bern: Hans Huber.

Fichter, C. (2014). Imagetransfer. In M. A. Wirtz (Hrsg.), Dorsch – Lexikon der Psychologie (17. Aufl., S. 767). Bern: Hans Huber.

Departement Wirtschaft

Das Angebot des Departements Wirtschaft umfasst Bachelor-Studiengänge in Betriebsökonomie, Wirtschaftsrecht, Business Communication und Wirtschaftsinformatik; Master-Studiengänge mit verschiedenen Vertiefungsrichtungen (MAS, Master of Advanced Studies) sowie Executive Masterausbildungen (EMBA) in deutscher und englischer Sprache. In den Studiengängen wird begleitetes Selbststudium mit Seminarunterricht kombiniert, was eine hohe zeitliche Flexibilität ermöglicht. Für eine Weiterbildung im Bereich Wirtschaft wählen heute über 20% aller berufsbegleitenden Fachhochschulstudierenden in der Schweiz ein Studienangebot der Kalaidos Fachhochschule.

Departement Gesundheit

Das Departement Gesundheit bietet Studiengänge in Pflegewissenschaft auf Bachelor- und Masterstufe sowie Weiterbildungen auf FH-Stufe an. Mit dem modularen Aufbau seiner Studiengänge ermöglicht es Flexibilität für Berufstätige, das Studium zeitlich ihren individuellen Bedürfnissen anzupassen. Die Zugänge zu den Studiengängen berücksichtigen bereits erworbene Qualifikationen und erlauben je nach Vorbildung Höhereintritte. Die Studierenden erhalten in verschiedenen Modulen Einblick in die innovativen Forschungs- und Entwicklungsprojekte von Careum Forschung, dem Forschungsinstitut des Departements Gesundheit.

Departement Musik

Das 2010 gegründete Departement Musik bietet Bachelor- und konsekutive Master-Studiengänge in klassischer Musik und in Jazz & Populärmusik an. Die dezentrale Netzwerkstruktur und die gewählte Modularisierung begünstigen ein berufs-, ausbildungs- und familienbegleitendes Studium ebenso wie ein Intensivstudium. Damit richtet sich das Studienangebot an Personen, für die zeitliche und örtliche Flexibilität und ein hoher Individualisierungsgrad zentrale Studienvoraussetzungen sind. Operativer Partner des Departements Musik ist die Stiftung Schweizer Akademie für Musik und Musikpädagogik.

Internationale Partnerschaften

University of Gloucestershire Business School, Cheltenham, United Kingdom
IBR Institute of International Business Relations at Steinbeis University, Berlin, Germany
Hochschule Furtwangen University, Furtwangen, Germany
Middlesex University London, United Kingdom
Universität St. Petersburg, Russland
DIPLOMA Hochschule, Deutschland
Mitglied der ENNA (European Network – Nursing Academies)

Stiftung Kalaidos Fachhochschule

Jungholzstrasse 43, CH-8050 Zürich
Telefon +41 44 200 19 19
Telefax +41 44 200 19 15
info@kalaidos-fh.ch
www.kalaidos-fh.ch

Departement Wirtschaft

Kalaidos Fachhochschule Wirtschaft AG
Jungholzstrasse 43, CH-8050 Zürich
Telefon +41 44 200 19 19
Telefax +41 44 200 19 15
info@kalaidos-fh.ch
www.kalaidos-fh.ch

Departement Gesundheit

Kalaidos Fachhochschule Gesundheit AG
Pestalozzistrasse 5, CH-8032 Zürich
Telefon +41 43 222 63 00
Telefax +41 43 222 63 05
gesundheits@kalaidos-fh.ch
www.kalaidos-fh.ch

Departement Musik

c/o Stiftung Schweizer Akademie für
Musik und Musikpädagogik
Mühlemattstrasse 42
Postfach 3811, CH-5001 Aarau
Telefon +41 62 823 53 90
music@kalaidos-fh.ch
www.kalaidos-music.ch